

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., halbjährlich 4,75 M., jährlich 8,75 M., nachst. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungserzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unterlang eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Sendungen mit und ohne Postangabe: „Saale-Bl.“ gestattet. Preisänderung der Zeitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Belegstellen (Markt 54) Nr. 2265.

Saale-Beitung.

Abendbelegblätter Jahrgang:

werden die Spaltenzeit oder dem Mann mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reflektion die Seite 75 Pfg. Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einzeln, sonst zweimal täglich. Schriftleitung und Druck-Geschäftsstelle: Halle, G. Wankhausschke 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 590.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 16. Dezember

1904.

Ferien im Reichstage.

Der Reichstag hat nach zweitägiger Beratung die Militärpersonenfrage an die Budgetkommission verweisen und ist dann in die Ferien gegangen. Die Vereinerung der Materie an die genannte Kommission ist kein günstiges Omen für das Schicksal der Kriegsmilitärpersonenfrage; indes war es das natürlichste, die Budgetkommission mit der Vorbereitung zu betrauen, da die Deckungsfrage, die noch vollständig düffel ist, der wichtigste Punkt ist, der dem Zustandekommen des Gesetzes hindernd im Wege steht; eine Prüfung der Deckungsfrage aber kann naturgemäß am besten in der Budgetkommission erfolgen. Eine Reihe brennender Tagesfragen wurde in dem verflochtenen Abschnit der Reichstagsverhandlungen erörtert. Das wichtigste Ereignis war die Ankündigung des Reichskanzlers, daß die Beratung der Handelsverträge erst nach Weihnachten erfolgen könne. Es wird von dem Zeitpunkt des Abschlusses des Handelsvertrages mit Österreich abhängen, ob die Gesamtheit der Handelsverträge erst am 1. Januar 1907 oder wie bisher geplant, am 1. Januar 1908 in Kraft tritt. Schon jetzt breiten sich die Besorgnisse über die Möglichkeit vor, daß der Beginn der neuen Vertragsjahre um ein Jahr verschoben wird. Wenn Österreich-Ungarn darauf insistiert hätte, daß der Reichstag in der Handelsvertragspolitik eine andere Anschauung verfolge als der Staatssekretär Graf Posadowski, so würde es von dem Führer der regierenden Partei, dem Abg. Dr. Spahn, darüber befehlet, daß das Zentrum trotz aller Sympathie für den verbündeten Kaiserstaat von seiner für die Jolypolitik festgelegten Stellung nicht abwich. Es war bemerkenswert, daß tags darauf von Österreich-Ungarn auf diplomatischem Wege neue Verhandlungen mit dem Deutschen Reich eingeleitet worden sind, die, wie offiziös verlautet, zur vier Wochen in Anspruch nehmen werden.

Einen breiten Raum in der allgemeinen Diskussion nahmen die Darlegungen des Reichskanzlers über die auswärtigen Beziehungen ein. Bei näherer Prüfung der auf den Augenblickseffekt berechneten oratorischen Leistungen des Kanzlers ergibt sich, daß er die Reichsreden und das Volk sehr im Unklaren gelassen hat, wie eigentlich die auswärtige Lage des Deutschen Reiches aussieht. Er erging sich in lebhaften Beteuerungen, daß eine Annuität gegen England vererblich sei und daß wir mit ihm ebenso wie mit Russland auf gutem Fuße zu leben würden. Aber nirgends fand sich eine atemmäßige Darstellung irgend einer auswärtigen Frage. Wie wesentlich anderer Natur sind nicht die Eröffnungen beispielsweise des Grafen Goltzowitsch, des französischen Ministers Delcassé und des englischen Kollegen des Reichskanzlers. Es scheint, daß der Reichskanzler seinen Ansprüchen, der die innere Politik nun einmal kennzeichnet, auch auf die Belehrung des Reichstags in auswärtigen Fragen ausdehnt. Weniger kann man das Volk kaum in den absolutistischen Ländern über seine auswärtigen Beziehungen orientieren, und es ist unnötig, daß sich die Volkserziehung mit diesen oberflächlichen Beteuerungen abgeben ließ und nicht darauf drängte, ergatte Details über die diplomatischen Vorgänge zu erfahren, an denen das Deutsche Reich beteiligt ist. Oder sollte es mit einer solchen Beteiligung hagen?

Bemerkenswerter als die Reden des Kanzlers über die äußere Politik waren seine Erörterungen über die zukünftige Gestaltung der deutschen Kolonialpolitik. In der Kolonialverwaltung soll ein entscheidender Systemwechsel erfolgen. An Stelle der Verwaltung vom grünen Tisch aus soll Selbstverwaltung eingeführt werden. Die Darlegungen des Kanzlers über diesen Punkt hätten in den Reden der Abgeordneten eine entschieden intimere Behandlung erfahren dürfen. Es bleibt das Verdienst des Abg. Schröder von der freisinnigen Vereinigung, recht eingehend seinen zum stimmenden Standpunkt zu des Kanzlers Vorschlägen begründet zu haben. Außerer interessant gefallene sich das Redebüchel des Kanzlers mit dem Abgeordneten Nebel und seine Ansprache mit dem Sozialdemokraten v. Vollmar. Inzwischen die Debatte sehr positives Resultat und verlor sich in ein amüsanter Wortgeplänkel. Die in Verbindung mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie von den Reichstagsabgeordneten aller Parteien verlangten Diäten fanden diesmal keinen persönlichen Bekämpfer in dem Grafen Wittom. Er blieb jenseits reserviert, so daß die beliebteste Zeitungsprelle bereits von einer Wülführung des Reichstags durch den Bundesrat spricht. Beileide erleben wir es indes, daß das Zentrum die Diätenfrage mit dem Militärpersonenfrage in geschickter Verbindung bringt. Auch ist ihm durch die übrigen beiden Militärvorlagen, die der Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und der Erhöhung der Frühenstufen gewidmet sind, genügend Gelegenheit geboten, seinen Willen in der Diätenfrage durchzusetzen. Es heißt nachträglich offiziös, daß dem Reichstage eine Vorlage zugehen soll, welche die Diäten für den nächstfolgenden Reichstag festsetzt. Weßhalb nicht gleich für diesen Reichstag? Wenn sich die Regierung zur Zustimmung entschließt, dann braucht sie diese tatsächliche Verbesserung eines unhaltbaren Zustandes nicht länger hinauszuverschieben, sondern kann die notwendige Reform sofort eintreten lassen. Eine klare Darlegung des unumgänglichen Finanzzustandes des Deutschen Reiches gab der „Reichsfinanzsekretär“ Freiherr von Stengel. Seine Besorgnisversuche verschleierte die Lage. Nur vermisse man die positive Erwähnung dessen, was geschehen soll, um dem Uebel abzuhelfen. Der Staatssekretär betonte dreimal, daß er die Initiative für die Einbringung neuer Steuerprojekte nicht dem Reichstage überlassen werde. Welcher Art seine Steuerentwürfe sein werden, darüber verriet er bisher nichts. Man wird wohl in der Budgetkommission das Nähere erfahren. Außer mit den beiden Militärvorlagen, die im großen und ganzen die Zustimmung der Mehrheitsparteien erfordern, beschäftigte sich die Debatte noch mit dem Bergwerks- und obligatorischen Altersversicherung für das Handwerk und der Einführung des Befähigungsnachweises. Hierbei kam es zu einer eingehenden Erörterung der sozialpolitischen Situation. Eine sozialdemokratische Resolution, die in einem zu erlassenden Reichsberggesetz eine gleichmäßige Schichtzeit von acht und in gemeinschaftlichen Betrieben von sechs Stunden, ferner obligatorische Teilnahme der Arbeiter an der Beobachtung der Schutzvorschriften, Verbot der Frauenarbeit und Regelung des Knappschutzes verlangt, wurde der Regierung auf dem Zentrumstrag hin als Material überliefert, und ein Zentrumsantrag angenommen, der eine reichsrechtliche Regelung des Bergrechts verlangt, sowie unmaßgebend, zueinanderstehenden Schutz der Bergarbeiter durch Erweiterung der Gewerbeordnung und die Einleitung einer wirksamen Bekämpfung der Baumkrankheit fordert. Berade jetzt kommen wieder recht bedeutungsvolle Tage aus den Reihen der Bergarbeiter. Es macht sich allenthalben, besonders im Rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo die Syndikatspolitik ohnehin schon gespannte Beziehungen geschaffen hat, eine Säuerung

vermutlich, und das sozialdemokratische Zentralorgan berichtet bereits über recht ernst klingende Vorgänge. Es heißt da: „Die Belegschaft von Bruchstraße hält Versammlung ab, weil die Einführung der Teilfabrikverlängerung erneut angekündigt ist. Auch die politische Bergarbeiter-Vereinigung stellt Forderungen. Auf diese „Sagenbeder“ sollen die Verhandlungen der Wiedereinstellung des geregelten Vertrauensmannes ergehen, wenn nicht anders, dann durch Streik. Einmal finden mehrere Versammlungen im Essener, Oberhausen, Bochumer und Dortmund Gebiet statt, um Forderungen an die Betriebsverwaltungen zu formulieren. Das Abmehren der Betriebsleiter vom Streik wird von den erregten Arbeitern „Freiheit“, „Lebetsrecht“, genannt.“ In Gedächtnis wird ferner das drohende Unheil einer Bergarbeiterstreiks und das Ende der „Kochgeschüssel“ proklamiert. Die Belegschaft hat also allen Grund, sich ernsthaft und dringend mit der Lage der Bergarbeiter zu befassen und es ist nur erntlich, daß die von der freisinnigen Volkspartei zur Vermeidigung empfohlenen Resolutionen und Anträge die Billigung des Reichstags gefunden haben. Ein von nationalliberaler Seite eingebrachter Antrag zur Hebung des Mittelstandes fand gleichfalls Annahme. Die Mittelstandspolitik ist zurzeit das parlamentarische Schmerzenskind und der unfruchtbarste Punkt in unserem öffentlichen Leben. Mit allen denen, welche extremen Forderungen zugehen, hat es Graf Posadowski jedenfalls recht gründlich verstanden, als er von der Affektion des Sozialisten als der Grundlage der modernen Volkswirtschaftsbewegung sprach. Durchaus klar in der Frage ist ganz besonders die Haltung der Freisinnigen, die dafür eintreten, daß als Stützpunkt des Verordnungsorgans genau innegehalten wird der Umfang, ob die betreffende Berufsständlichkeit ist oder nicht, und die daher für eine Berichtigungspflicht der Privatbeamten weit eher zu haben sind, als für die der Handwerker, zum letzteren selbst von einer Pfandversicherung in der größten Mehrzahl nicht wissen wollen. Ob der nationalliberale Antrag, der ja angenommen worden ist, irgend eine Wirkung haben wird, bleibt abzuwarten. Wir glauben es nicht. Dies in kurzen Zügen der Hauptinhalt dessen, was der Reichstag vor den Ferien erledigte. Nach den Ferien kommt der größere und wichtigere Teil der Arbeit. Ein bedeutender Sessionsabschnitt steht bevor. Hoffentlich werden die Abgeordneten mit neuer Kraft und Frische am 10. Januar, auch wenn sie dann noch keine Diäten erhalten, die wir ihnen dringend wünschen, an die Arbeit gehen.

Deutsches Reich. England und Deutschland. In dem schon ausgiebige mitgeteilten Zitat des englischen Handelsbüros Thomas Barclay über das Verhältnis zwischen England und Deutschland äußerte er sich noch wie folgt: „Daraus ist es ganz klar und deutlich, daß die mit den meisten Völkern der Welt, besonders mit Frankreich, Italien, Belgien und den Vereinigten Staaten, die Beziehungen zwischen England und Deutschland, sei es für den Frieden, wenn der Frieden im Interesse Englands liegt, so trifft diese für Deutschland in noch höherem Maße zu. Durch den fernöstlichen Ton der englischen Presse würde Deutschland über kein Vermögen zum Ausbruch der Krise in Deutschland genötigt werden. Jeder unheimliche englische Forderungsbefehl erhebt in Deutschland die Stimmungslage für die gefährliche Forderung. Wenn England auch die deutsche Flotte beabsichtigt, so besitze Deutschland doch zahlreiche Dampfer, die alle der Beschleunigung des Handels dienen könnten. Ein Krieg zwischen beiden Ländern würde nicht weiter bedeuten als die Verstärkung ihres Handels

Afrika. Dieser Stoff hat das von den Boulevardgrößen der Gemeindefür so viel beliebteste Renommierfrucht der Zeitgenossen Tartarin geprägt: „Si Paris avait une Cannebière, on dirait un petit Marseille.“ „Ja, diese Cannebière! Sie führt direkt vom alten Hafen mit seinen hunderten von überseeischen Kaufschiffen an der Bäre vorbei mitten ins Herz der Stadt hinein, wird gekreuzt von breiten Boulevards und fortgesetzt von einem glänzenden Straßenzug, dessen mittlerer Spazierweg ein paar Reihen mächtiger Palastan mit domartigem Schattendach aufweist. Nach südöstlicher Seite hin vor den Cafés eine Unzahl Tische und Stühle bis weit hinaus auf den Bürgersteig gestellt, die Pracht der Schaufensterauslagen bereicht den levantinischen Sinn fürs Malerische, die Art der Verkaufsgegenstände erinnert daran, daß kaum ein paar hundert Meter von hier entfernt die gewaltigen Lasten unzersetzt dem Mutterlande zuführen. Der Wagenverkehr ist vielleicht nicht so stark wie in den anderen Weltstädten ist aber das Menschengetöse ebenfalls vor der Dürftigkeit in entschieden größer und vermerker als das auf den Pariser Boulevards. Und es ist interessanter, figurerreicher. Aus dem italienischen Hafenort kommt das bunte Glend Kapels herbei: der barocke kleine Beppo mit seinem ungewöhnlichen Gesicht und seinen wunderbaren, traurigen Augen, der die weggeworrenen Jagdrettenreife und Jagdrettenkummet sammelt. Eselochsen, Matrosen und Marineoffiziere, vereinigt Lutos in ihren Plüschhosen, algerische und tunesische Händler und allerlei woffriges Negergeschmeißel — das alles schiebt mit im Gewoge der selbststündigen Marceller und erinnert an Schritt und Tritt daran, daß gleich jenseits vom Hafenplatz Afrika beginnt. Wie in Neapel und in Mailer scheint auch in Marceller die Kaufbahn des kleinen Mannes aus dem Volke mit dem

Denkmal der Spaltenzeit oder dem Mann mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reflektion die Seite 75 Pfg. Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einzeln, sonst zweimal täglich. Schriftleitung und Druck-Geschäftsstelle: Halle, G. Wankhausschke 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Heuilleson.

Frühjahrsan an M. Heuillesonarbeiten von Paul Oskar Höpfer. L. Kairo, 3. Dezember. Die neue Mittelmeerlinie Marzelle-Alexandrien.

Marzelle ist eine Vorstadt von Afrika. Auch der stolze Doppelstraßenbahnknotenpunkt, Schölszig des Norddeutschen Ländes, der seit Mitte November die beiden Endorte über das Mittelmeer hin in regelmäßigen Zweiwöchendienst verbindet, nimmt hier seinen Ausgang. Es ist eine bunt zusammengewürfelte Schar, die am Vorabend der Abfahrt nach dem Mittelmeer trupp- und pärchenweise durch die altberühmte Cannebière hindurchwandelt. Amerikaner und Engländer, Deutsche und Spanier, Franzosen und Schweizer, die der Berufsummel nach Paris, nach der Riviera gehend, hier gehören zur Schiffgesellschaft. In Frankreich nicht nach eine neue Note in das großartige, lachende Bälkengerüst Marzelle, in dem durch drüßig abfahrende die erste Geige in folgenreicher Abfolge von den verschiedensten Völkern und Nationen gespielt wurde. Griechen und Ägypter, Portugiesen, Franken und Sarazenen sah die alte Poststation kommen, sitzen und untergehen; maurisches, germanisches und galisches Blut hat sich an Golf von Lyon ein kümmerlich hochgeh verneigt. Dem Wimmelnd, selbst Paris gegenüber, dem Festlich der anderen Provinzstädte Marzelle, selbst sich Marzelle als die Welgerin einer unheimlichen Kultur, als die Herrin des Tois von

Denkmal der Spaltenzeit oder dem Mann mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reflektion die Seite 75 Pfg. Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einzeln, sonst zweimal täglich. Schriftleitung und Druck-Geschäftsstelle: Halle, G. Wankhausschke 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.



Zum bevorstehenden Feste empfehlen in reicher Auswahl:
Reinnickel-, nickelplattierte, Kupfer- u. Edelizeinn-
Tafel- und Küchengeräte:

Teeische, Teemaschinen, Teegläser, Teesiebe, Kaffeemaschinen, Kaffee- und Teeservice, Samovare, Bowlen, Weinkühler, Weinkannen, Terrinen, Kompottschalen, Tortenplatten, Käseplatten, Brotkörbe, Obstkörbe, Bratenschüsseln, Wärmteller, Servierbretter, Weinglasteller, Saftkannen, Schokoladenkannen.

Kupferne Wandbrunnen.

✻ **J. A. Henckel's Stahlwaren.** ✻
Alfende-Tafelbestecke.

Blumentische, Palmenständer, Blumenkübel,
 Papageikäfige, Vogelbauer, Vogelbauerständer, Ofenschirme, oblenkästen, Feuergeräte, Gerätsständer, Weinflaschenschränke, Eisschränke, Aufwaschtische, Putzkommoden, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen, Gardiencspanner,
Hängelampen, Tischlampen, Kronleuchter, Glavierlampen.

Schlittschuhe, Schlitten.

Taufbänke, Herbschnitz-, Brandmal- und Werkzeugkasten,
Dilettantenhobelbänke.

Hempelmann & Krause

Kleinschmieden 5,
Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.
 Besichtigung unserer Ausstellung gern gestattet.
 Parterre und I. Etage.



✦ **Petersburger Gummischeuhe** ✦
 sowie sämtliche Gummwaren in prima Qualität
 empfiehlt billigst
Ed. Kertzcher, Bandant, Leibladener, Gte Holztrube.

Eiserne Rinderschlitten
 einfach, sowie in eleganten
 Ausstattungen.
Schlittschuhe
 verschiedenster Systeme
 empfiehlt
Christian Glaser,
 Große Sandstraße 24.

Seidenhaus Georg Schwarzenberger
 Halle a. S. Mitglied des Rabatt Spar-Vereins, Gr. Steinstr. 88.
Beste Kostüme, Sammete,
 unempfindlich gegen Druck und Nässe.

Weihnachts-Ausstellung
 Alle Sorten
 Honigkuchen, Bannbehang,
 Schokoladen, Kakaos, Desserts usw.
 in bekannter Güte
Bernh. Most, G. m. b. H.
 Fernspr. 415.
 Verkaufsort Marktstr. 26, I. d. Fabrik

Handschuhe
Cravatten
Hosenträger
 findet man in reicher Auswahl
 sehr preiswert
 bei
H. Schnee Nachf.,
 A. Ebermann,
 Halle a/S., Gr. Steinstraße 84.
Strümpfe
 kaufen Sie nirgends so gut u. billig als
 direkt in der Strumpfweberei Hiesler
 Straße 6, I. Auf Anträgen billigt.